

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhäcker'schen Buchdruckerei angenommen.

Für Wien befragen dieselben Haasenstein & Vogler, Buchhändler, Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelik, Stubenbastei 2, M. Dukas, L. Niemezgasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Inserationspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6. W., excl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szab-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Althlbad bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 99.

Hermannstadt, Montag den 1. Mai 1882.

97. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

In loco: — fl. 85 fr. Für den Monat Mai 1 fl. 20 fr. Mit Postzusendung: 1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus

Die Administration der Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. April.

Die „Pol. Corr.“ ist ermächtigt, die Thatsache, daß der gemeinsame Finanzminister v. Sclávy von Sr. Majestät die Demission erbeten hat, zu bestätigen.

Die vom H. W. Baron Dahlen an die Bevölkerung Bosniens und der Herzegovina gerichtete Proclamation lautet nach der „Pol. Corr.“ wie folgt:

„Proclamation. Die insurrectionelle Bewegung, welche in der jüngstverfloffenen Zeit-Epoche die öffentliche Sicherheit und Ordnung in einem Theile des Landes gestört hatte, ist durch die k. u. k. Truppen niedergeworfen worden. Die in einigen Bezirken erschienenen aufrührerischen Banden sind zerstreut, dem Wiederaufstehen derselben ist durch die militärische Besetzung einzelner geeigneter Positionen begegnet. Es ist hiemit der Zeitpunkt gekommen, in welchem die Bevölkerung allerorten ungehindert zu ruhiger Thätigkeit, zur friedlichen Arbeit zurückkehren kann, sie wird bei derselben durch die Regierung auf's kräftigste gestützt und gefördert werden. Damit aber ein ernstes und erprobliches Schaffen wieder überall möglich werde, ist es nöthig, daß alle jene Landesbewohner, welche in den von der Bewegung ergriffenen Gegenden ihre Wohnsitze verlassen haben, zu denselben zurückkehren. Es ist der Regierung bekannt, daß der größte Theil der Abwesenden nicht aus eigenem Antriebe, sondern theils befehrt und irreguliert, theils aus Furcht und durch den Zwang bestimmt, seine Pflichten vergessen und verlegt hat. Gegen diese will die Regierung Sr. k. u. k. apost. Majestät nunmehr Milde walten lassen. Alle jene, welche bis zum 20. Tage des Monats Mai l. J. freiwillig in ihre Heimatsorte zurückkehren und sich bei der Behörde melden, werden so fern sie nicht der Verübung eines gemeinen Verbrechens überwiesen erscheinen, von den übrigen Folgen ihrer Handlungsweise befreit werden und straflos ausgehen, gegen die Uebrigen aber, das heißt gegen alle jene, welche bis zu dem gedachten Zeitpunkt nicht zurückgekehrt sind, dann gegen jene, welche sich erwiebenermaßen strafbarer Verbrechen schuldig gemacht, endlich insbesondere gegen jene, welche die Anführer und Verleiter zur aufrührerischen Bewegung gewesen sind, wird mit der vollen Strenge des Gesetzes vorgegangen werden. Serajevo, am 22. April 1882. Der commandirende General und Chef der Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina: Dahlen m. p. Feldzeugmeister.“

In Angelegenheit der Oberhaus-Reform hat das Heveser Comitae eine Eingabe an den Minister des Innern gerichtet. Die Petition gipfelt in dem Verlangen, daß, nachdem voraussichtlich die Obergehäuse in dem reorganisirten Oberhause nicht Platz nehmen werden, in das Gesetz eine Verfügung aufgenommen werden soll, wonach die Comitats-Municipien durch einen aus ihrer Mitte gewählten Delegirten im Oberhause vertreten sein sollen.

Anlässlich der Nachwahl im böhmischen Großgrundbesitz wird die Reichsraths-Session auf drei Tage unterbrochen.

Daß die Eröffnung des deutschen Reichstages am 27. d. im Sitzungssaale und durch Herrn v. Bötticher erfolgte, darüber wird in Berlin viel gesprochen. Seit der Eröffnung des ersten Vereinigten Landtages der preussischen Monarchie im Jahre 1847 ist jede Session in Berlin tagenden Parlamente im Weißen Saale des königlichen Schlosses entweder durch den Monarchen oder den Premier-Minister oder dessen Stellvertreter eröffnet worden. So geschah es auch bei den Sessionen des Reichstages des norddeutschen Bundes, des Zollparlamentes und des deutschen Reichstages. Bis vor etwa einem Jahrzehnt erfolgte auch der Schluß der Sessionen im königlichen Schlosse, seitdem meistens in den Sitzungssälen der Parlamente. Das Schicksal des Tabakmonopols hält man in parlamentarischen Kreisen für besiegelt, weniger bestimmt läßt sich dasjenige des Unfallversicherungs-Gesetzes voraussagen.

Der italienische Kriegsminister hat angeordnet, daß die Arbeiten in der Waffenfabrik zu Terni beschleunigt werden, damit die Ausführung der für die Armee gemachten Bestellungen keine Verzögerung erleide.

Am 26. d. beantragte Redmond im britischen Unterhause die zweite Lesung der Novelle der irischen Landacte und betont, die Nothwendigkeit, die letztere zu amendiren, werde jetzt allseitig anerkannt. Gladstone nimmt gern an, daß die Bill der authentische Ausdruck des Wunsches Redmonds und Genossen sei, die wirksame Ausführung der Landacte behufs Wiederherstellung der Ordnung in Irland herbeizuführen, könne aber die zweite Lesung nicht unterstützen, weil er an der Ansicht festhalte, daß jede Störung der Wirksamkeit der Landacte unerwünscht sei. Er wolle heute nicht auf die etwa in dieser Session nöthigen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Irland eingehen. Die Frage der Nachrückstände erheische eine practische Erwägung und unparteiische Lösung durch das Parlament in dieser Session unter Berücksichtigung aller Interessen. Betreffs der Frage des Ankaufes von Pachtgütern durch die Pächter werde sich die Regierung anlässlich der Verhandlung des Antrages Smith aussprechen. Diese Bill ist der erste Hoffnungsspross in dem dunklen Zustande, denn, obwohl er in die Macht des Reichsgerichtes nicht den geringsten Zweifel setze, glaube er doch, daß der Zwang dem Geiste der Verfassung gänzlich fremd sei. Er wünsche ernstlich, daß die Vervollständigung einer befriedigenden Gesetzgebung als Schluß der wichtigen Parlamentsarbeiten zur Wohlfahrt, zum Frieden und zur Glückseligkeit Irlands führen möge. Die Debatte über Redmonds Antrag betreffend die irländischen Zustände wurde schließlich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Krönung Alexanders III. findet bestimmt in der zweiten Hälfte des August statt. Es sind alle Vorbereitungen mit Vorsicht getroffen, namentlich was die Ueberwachung der Fremden betrifft, der Kreml insbesondere wird nur für Personen mit besonderen Billetten passirbar sein. Die Moskauer und Petersburger Adels-Marschälle haben sich zum Ordnungsdienste angeboten, der Kaiser hat es dankend angenommen. Während der Krönungszeit werden alle Feste abgehalten, wie bei der letzten Krönung, die Adelsbälle und Botshafterbälle entfallen jedoch. — Die Nachricht von der Wunde auf der Nitolai-Bahn entstand, als Reisende sahen, daß auf der Station Spirowo der Abzugscanal geöffnet wurde. — Gegen Albedynski in Warschau wird sehr intrigirt, namentlich sind vom Geniecorps aus gegen ihn gefälschte Nachrichten in Umlauf gesetzt. — Hofminister Graf Woronzoff-Daschkoff hat angeordnet, daß der Hus abgeschafft werde, wonach alle Privatbelustigungen bedeutende Beiträge der kaiserlichen Theatereasse leisten mußten. — Die Chicanen, mit welchen die Papstpolizei alle Ausländer belästigte, wurden vom Grafen Ignatieff beiseite geworfen und es ist Befehl gegeben, Alles zu belassen, wie es bisher gewesen.

In Warschau werden Vorbereitungen für außergewöhnlich große artilleristische Schießübungen getroffen. 27 Batterien sollen an denselben theilnehmen.

Polnischen Blättern telegraphirt man aus Petersburg, die bereits vollzogene Ernennung des Generals Tschernajeff zum General-Gouverneur von Turkestan sei wieder rückgängig gemacht worden. — Die Auswanderung der Juden aus Russland nimmt jetzt colossale Dimensionen an. — Botshafter Nowikoff hat seine Abreise auf acht Tage verschoben. Es ist noch immer Hoffnung vorhanden, daß betreffs der Kriegsentschädigung ein Arrangement zu Stande komme.

Fürst Alexander von Bulgarien nahm die Demission des Kriegsministers an. Der rangälteste bulgarische General Ljessoway wurde mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut. Der Fürst reist zum Besuche seiner Familie nach Darmstadt ab. Während der dreiwöchentlichen Abwesenheit führt der Ministerrath und der Präsident des Staatsrathes die Regentenschaft.

An der von Giers einberufenen Botshafter-Conferenz werden nur folgende Diplomaten theilnehmen: Lobanoff-Rostowski aus London, Dubril aus Wien, Saburoff aus Berlin, Nowikoff aus Konstantinopel, Drloff aus Paris, Zinowiew aus Teheran und Persiani, bevollmächtigter Minister in Belgrad.

## Sturz.

Zum zweiten Male ist Gambetta von seiner Höhe gestürzt; und trügen nicht alle Anzeichen, so wird er sich von dem tiefen Falle, den er bei Ausübung der Civildictatur gethan, schwerer erholen, als von der vorübergehenden Unpopularität, in die er als Militärdictator gerathen.

Das Fiasco, das er vor mehr denn zwölf Jahren als moderner Carnot an der Spitze des gouvernement de la défense nationale und dann der Regierungs-Delegation von Tours gemacht, verschwand in dem allgemeinen Unglück des Landes.

Man mochte darüber streiten, ob es klug war, nach dem Falle von Metz den Krieg bis auf's Messer fortzuführen und ob Gambetta sich wirklich als großer Organisator bewies.

Jeder Unbefangene aber mußte anerkennen, daß die nachfolgenden Operationen nur die Leiden Frankreichs vermehrt, die Friedensbedingungen aber, wenigstens so weit es sich dabei um Gebietsabtretungen handelte, nicht erschwert hatten.

Höchstens wäre im Herbst die Entschädigungssumme geringer ausgefallen: und „plais d'argent n'est pas mortelle“ sagt der Franzose.

Derjelbe Franzose nun, dem „Geldwunde keine Todeswunde ist“, glaubt mit der Verlängerung des Kampfes noch heute der Ehre genug gethan zu haben; und diese, gleichviel ob eingebildete oder wirkliche Rettung der nationalen Ehre schreibt er Gambetta in's Credit-Conto.

Gilt doch in Frankreich jener lärmmachende Begriff von Ehre, den Jang I. in die Dewije „Alles verloren außer der Ehre“ zusammenfaßte, als er nach der Schlacht von Pavia seinen Degen übergab, um gleich nach seiner Entlassung aus der Madrider Gefangenschaft schmählich den Frieden zu brechen, den er eben erst dem Kaiser Karl V. geschworen.

Im Ganzen stand somit Frankreich immer noch bei Gambetta im Schuldbuche, auch als dieser sich annahm, den Widerstand weit über den Willen der Nation hinaus zu verlängern, so daß Jules Simon ihn in Tours mit Verhaftung bedrohen mußte, um die Zurücknahme seiner Proscriptionslisten zu erzwingen, unter deren Regime Fürst Bismarck die Wahlen für die Assemblée von Bordeaux nicht acceptiren wollte.

Trotz dieser Schlappe konnte er demgemäß seinen Flug um so leichter als „Dauphin des Herrn Thiers“ wieder aufnehmen, der ihm schnell vergaß, daß er Frankreich als ein „sou furieux“ regiert hatte,

## Feuilleton.

### Der Krumir.

Nach den Erlebnissen eines „Wettläufers“ von Karl May.

(7. Fortsetzung.)

Der Sprecher deutete dabei nach rückwärts, wo zwei Reiter sichtbar wurden. Sie führten zwischen sich ein Pferd, auf welchem die Leiche des Erschossenen festgebunden war.

„Und wer ist verwundet?“ erkundigte sich der Scheif. Zwei der Reiter zeigten wortlos auf die Blutflecke, welche an ihren weißen Mänteln zu sehen waren.

„Erzähle, wie ihr ihm begegnet seid!“ gebot Ali en Nurabi. Sein Sohn berichtete: „Wir ritten das Wadi Milleg hinab und machten am Hum el Hafchar\* Halt. Da kam dieser Nachkomme eines räubigen Hundes. Er saß auf dem Pferde; seine Augen suchten wie die Augen eines Spions, und sein Mitt war wie der Gang eines Verräthers. Da erblickte er uns und wandte sich zur Flucht; wir aber waren bald bei ihm. Doch bevor wir ihn festnehmen konnten, hatte er den Gefährten getödtet und diese zwei verwundet. Er dem b'ed dem — en nefs b'en nefs — Auge um Auge, Zahn um Zahn! Er ist der Blutraube verfallen!“

„Ed dem b'ed dem — en nefs b'en nefs!“ riefen alle Stimmen rund im Kreise.

Der Scheif winkte Schweigen.

„Die Versammlung der Alten wird über ihn berathen,“ meinte er. „Hat er euch gestanden, wo sich die Seinigen befinden?“

„Nein. Er hat kein Wort gesprochen. Sein Mund ist wie die Lippe des Todes, welche ewig schweigt.“

\* Eine Felsenklust; wörtlich: Mund der Steine.

„Die Spitzen unserer Speere und Messer werden ihm die Worte lehren, welche wir von ihm verlangen. Führt ihn zum Lager fort!“

Während dieser kurzen Verhandlung hatte der Krumir mit keiner Wimper gezuckt und mit unverhohlener Bewunderung mein Pferd und dasjenige des Scheifs betrachtet. Sein Angesicht blieb unbeweglich, und als wir an den Herden vorübertritten, hielt er durch einen leisen Schenkelruck sein Pferd an, um das aschgraue Reithamel mit dem entzückten Auge eines Kenners zu mustern. Sein Schicksal schien ihm nicht die mindeste Sorge zu bereiten.

Einige der Araber waren in das Lager vorausgeeilt, um die Kunde zu verbreiten, daß der gefürchtete ihrer Feinde gefangen sei. Daher wurde unser Zug von der ganzen Bevölkerung unter lautem Jubel empfangen. Die Reiter schossen in kühnen Sätzen durcheinander, und die übrigen klatschten jauchzend in die Hände und gaben dazwischen durch beleidigendes Mienspiel und Ausspucken dem Gefangenen ihre Verachtung zu erkennen. Er bewegte keine Miene, selbst dann nicht, als man vor dem Zelte des Scheifs Anstalt machte, ihn von seinem Pferde zu lösen. Kaum aber war der letzte Knoten geöffnet, so schnellte er sich mit einem weiten Satze herab, warf die Umstehenden bei Seite und befand sich im nächsten Augenblicke vor dem Nebenzelte, an dessen Eingange die Tochter des Scheifs stand. Im Nu hatte er sie ergriffen und wie einen Schild vor sich gestellt. „Dakilah ja Scheif — ich bin der Beschützte!“ rief er, und sofort sanken alle Hände, die sich nach ihm ausgestreckt hatten.

Das war so schnell geschehen, daß es unmöglich verhindert werden konnte. In allen Gesichtern spiegelte sich die zornigste Ueberraschung, aber keiner wagte es, die Hand gegen den zu erheben, der das geheiligte Wort ausgesprochen hatte, welches selbst den schlimmsten Missethäter vor der Rache seiner Feinde schützt.

„Edini ischarbat, ia ambr el benahi — gib mir zu trinken, o Zierde der Mädchen!“ sagte er zu Mochallah, der „Wohrliebenden“, welche der unerwartete Vorgang ganz erschreckt hatte.

Sie blickte fragend auf ihren Vater. Ein leises Murren erhob

sich ringsum; der Scheif aber kehrte sich nicht daran, sondern gebot ihr: „Gib ihm Wasser, aber weder Brot noch Salz! Die Aeltesten werden richten, was mit ihm geschehen soll.“

Sie verschwand im Innern des Frauenzeltes und trat gleich darauf wieder mit einer mit Wasser gefüllten Schale hervor, welche sie dem Krumir entgegenreichte. „Nimm und trink, du Feind meines Stammes!“ sagte sie.

„Ich trinke,“ antwortete er stolz. „Mögen meine Feinde verschwinden wie die Tropfen dieses Wassers, und möge dieser Trank sein Ma el Furkan\*) für Saabis el Chabir, den Sohn der Beni Debmaka!“

„Allah jenahel el Debmaka — Allah verdamme die Debmaka!“ ließ sich eine zornige Stimme vernehmen. Es war mein Diener Achmed es Sallah, welcher diese Worte gesprochen hatte. Der Scheif zog die Stirn in drohende Falten und antwortete ihm: „Allah iharkilik — Gott verbrenne dich, dich und deine Zunge! Hast du nicht gesehen, daß dieser Mann die Nuffha al faram\*\*\*) mit einer Tochter meines Stammes getrunken hat? Doch ich weiß, daß du in die Fremde gegangen bist, um die Sitten und Gesetze deines Volkes zu veressen, und nun weisst du nicht mehr, daß der Beduine zu gehorchen hat, wenn der Mal el Duar\*\*\*\*) seine Stimme erhebt. Der Fluch des Propheten trifft den Mann, der seinen Gastfreund schändet, und ich sage euch, daß ich einen jeden tödte, der ein Haar dieses Debmaka zu krümmen wagt, ehe die Dschemmat) berathen hat. was mit ihm geschehen soll!“

O wehe! Aus diesen Worten konnte ich ersehen, daß der Scheif auf den armen Achmed nicht sonderlich gut zu sprechen sei. Was sollte da aus der Liebe der beiden jungen Leute werden? Achmeds Augen funkelten. Jedemfalls war es die Eifersucht gewesen, die ihm seine

\*) Wasser der Erlösung.

\*\*) Tropfen der Großthat.

\*\*\*) Herr des Zeltbodes.

\*\*\*\*) Versammlung der Aeltesten.

da auch er damals noch jene Elasticität und Frische der Jugend in der Initiative besaß, die sich selber sagt, daß sie ruhig abwarten kann, bis ihre Zeit kommt oder auch wiederkommt.

Gegenüber einer, der Republik selber feindlichen Majorität, die dennoch mit Unfruchtbarkeit geschlagen war, weil sie drei zu versorgende Präsidenten und nur Einen Thron zu vergeben hatte, waren der Präsident, welcher der Republik das Prognostikon gestellt, sie werde conservativ sein oder gar nicht sein, und der Parteiführer, der gleich einer „Windbraut“ über Frankreich dahingefahren war, aufeinander angewiesen.

Denn die Mehrheit der Assemblée begriff Beide in Einem Verdammungsurtheile, den „wüthenden Narren“, der durch die Fortsetzung des Krieges jedenfalls die republikanische Regierungsform consolidirt hatte; und den „vieillard sinistre“, den Unglücks-Greis, dem sie vorwarf, das Land der „legalen Commune“ zuzuführen, weil sein Patriotismus sich weigerte, auf die Gefahr der Entzündung des Bürgerkrieges für die Restauration eines der drei Präsidenten Partei zu ergreifen; weil er die Republik schützte und schonte, nicht aus doctrinärer Vorliebe für die Staatsform, oder aus radicaler Begeisterung — sondern einfach als dasjenige Regime, das uns am wenigsten trennt — „qui nous divise le moins.“

Die Allianz des Vernunft- und des Ueberzeugungs-Republikaners hinderte nicht die Krisis vom 24. Mai 1873: aber Gambetta besaß damals noch Ruhm und Selbstvertrauen genug, um sich durch keine Voreiligkeit zu compromittiren, bis ihm die grenzenlose Dummheit und herausfordernde Schwäche, womit das gouvernement du combat und die Partei der moralischen Ordnung den Staatsstreich im Schlafrock und Pantoffeln am 17. Mai 1877 inscenirte, die Gelegenheit auf dem Präsidentenstuhl entgegenbrachte, sich wieder mit einem Kucke fest in den Sattel zu schwingen.

Die Führerschaft in diesem Kampfe fiel Gambetta, erst unter Thiers' Legide als dessen Adlatus und nach dessen Tode im September selbstständig zu; und was man auch von seiner früheren Militärdictatur halten mag, die Aufgabe hat er glänzend gelöst, endlich einmal reinen Tisch zu machen mit den ewigen Verschönerungen der Broglie, der Buffet, der Fourtou gegen die Republik.

Es war ein Weiserthum, wie er Mac Mahon erst zur Unterwerfung noch vor Weihnachten und dann trotzdem Neujahr 1879 auch noch zur Abdankung nöthigte. Weit über das Maß dessen hinaus, was er früher erreicht, war er jetzt rehabilitirt: so groß war sein Einfluß auf die Massen, daß er von vornherein die Autorität des neuen Präsidenten Grevy förmlich überschattete.

Und so ist es geblieben, bis der Inzesse des Elysee ihn aus seinem fächeren Hinterhalte im Palais Bourbon hinter den Coulissen auf den offenen Kampfplan hervorzulocken verstand.

Heute aber, nach der Fehlgelburt des „grand ministère“ ist sein Sturz weniger lärmvoller, doch ungleich schwerer, und es fehlen die Mittel, sich wieder zu erheben, einzuweilen fast gänzlich. Die Republik ist von keinen verheerenden Feinden bedroht, die es auch ihren gemäßigtesten Freunden zur gebieterischen Pflicht machen würden, sich um Gambetta zu schaaren.

Ihm selber aber ist jene Ruhe vollständig abhanden gekommen, die es ihm vormals ermöglichte, nach dem russischen Sprichwort zu zu handeln: „Ich sitze am Wasser und warte auf den Wind.“

Mit einer Nervosität, die sich von Tage zu Tage zusehends steigert, sucht er selber den Wind zu erzeugen, der seine Segel zu einer Fahrt anschwellen soll; er erreicht mit dieser fieberhaften Hast doch gar nichts, als daß er sich, zur Freude seiner Gegner, immer weiter in die Neze verstrickt, in die er gerathen.

Noch eine kleine Strecke weiter so, und Gambetta wird zur comischen Figur, wie der selbige Baron Münchhausen, als er sich am eigenen Hopfe aus dem Sumpfe ziehen wollte, in den er gesunken.

Hätte er die Ruhe und Geduld gehabt, nach der Befestigung seines Ministeriums sich auf einige Zeit vom öffentlichen Leben zurückzuziehen und Ernst zu machen mit seiner feierlichen Erklärung, daß er seinem Nachfolger kein Hinderniß in den Weg legen wolle, die Wögllichkeit seiner abermaligen politischen Auferstehung wäre damit besser vorbereitet worden!

Jedenfalls würde er dann nicht Niederlage auf Niederlage gehäuft und zum Verluste des Portfeuille noch den der persönlichen Würde gefügt haben, der es so viel schwieriger macht, den ersten wieder auszugleichen. (Schluß folgt.)

**Inland.**

Budapest, 28. April. Sämmtliche Journale mit Ausnahme der officiösen Ellenör besprechen die Demission Szlavy's und constatiren einmüthig, daß der Rücktritt durch Absichten der Militärpartei hinsichtlich der Organisation der occupirten Provinzen verurtheilt wurde. Aus diesem Anlasse protestirt die gesammte Presse gegen die Durchführung dieser Absichten und stellt den äußersten Widerstand aller parlamentarischen Parteien Ungarns in Aussicht.

Der „Pesti Naplo“ sagt, die Demission Szlavy's bedeute nicht den Fall der bosnischen Politik, sondern im Gegentheile die slavische militärisch-absolutistische Fortsetzung derselben. Ungarn erwartete niemals die Vertheidigung seiner politischen und constitutionellen Interessen von den gemeinsamen Ministern, sondern muß diese Interessen

Worte dictirt hatte. Er war noch nicht so glücklich gewesen, ein Wort mit der Geliebten wechseln zu können, und dieser Räuber und Mörder durfte sie ungestraft berühren und von ihren Händen trinken. Das mußte ihm peinlich sein; doch war er jetzt zu klug, als daß er seinen Gefühlen noch weiteren Einfluß gestattet hätte. Er zog sich grollend zurück.

Auf einen Wink des Scheiß nahmen zwei Krieger den Krumir in die Mitte und führten ihn in das Zelt des ersten. Krüger-Bei legte mir die Hand auf die Schulter. „Nanu jetzt die Berathung los, und da sind wir überflüssig,“ meinte er. „Ich werde Ihnen bitten, mir zu begleiten.“

„Wohin?“

„Nur ein wenig auf dem Promenade, um die Beine zu vertreten. Dat wird so eine Art höfliche Rücksichtsvolligkeit gegen den Scheiß zu haben sein, da er jetzt seinem Zelt zu die Versammlung braucht. In eine Viertelstunde ist alles abgemacht, und dann können wir uns zurückzulehnen erlaubt jedurft haben.“

„So nehmen wir den Engländer mit?“

„Dat wird sich ganz von selber zu verstehen jeneitig sein. Mit wem zu sehen sollte er wohl anders auffordert werden, als von uns, mit uns auf der Promenade zu dürfen?“

Ich gab Sir David Percy einen Wink. Wir überließen Achmed die Aufsicht über unsere Pferde und wandten uns einer Palmengruppe zu, deren Wedel in einiger Entfernung kühlen Schatten verhiessen —

„Was ist das für ein Kerl, Sir, den die Uelad Sebira gefangen nahmen?“ frug mich Percy. „Ich habe wohl alles gesehen, aber nichts verstanden.“ (Fortsetzung folgt.)

**Jules Grevy.**

(Fortsetzung.)

Um den Werth und die politische Weisheit dieser Worte zu begreifen, ist es nothwendig, sich die unendliche Einfalt und die ganze politische Beschränktheit der berühmten Republikaner jener Zeit vor

selber vertheidigen. Wir geben fortan den Generalen kein Geld und weichen nicht vom Buchstaben des Gesetzes ab. Schließlich ist doch nicht Bosnien die Monarchie, sondern Oesterreich und Ungarn. Ungarn wendete sich wegen Bosnien von Andrássy und von Szlavy ab, dessen möge auch Tisza eingedenk sein.

Gayretes vindicirt dem Rücktritte große politische Bedeutung, denn Szlavy's Name repräsentirte in der gemeinsamen Regierung nicht bloß das ungarische, sondern auch das constitutionelle Element; er wäre gewiß nicht im Stande gewesen, die absolutistische Richtung zu vereiteln, und deshalb gereichte es ihm zur Ehre, daß er wenigstens nicht länger Mitarbeiter dieser Politik bleiben wolle. In einem aus parlamentarischen Kreisen stammenden Artikel desselben Blattes wird die Meinung ausgesprochen, daß der längst bestandene Entschluß Szlavy's durch die Haltung Andrássy's in den Delegationen zur Reise gediehen sei. Während nämlich Szlavy noch im Februar die gegenwärtige Regierung als bescheidene Epigonen Andrássy's hingestellt, die ihn als Meister betrachteten, habe letzterer in den letzten Tagen die gemeinsame Regierung heftig angegriffen. In ähnlichem Sinne urtheilen die übrigen Journale, welche ausführen, die bosnische Politik habe bereits drei ungarische Staatsmänner: Szell, Andrássy und Szlavy, aufgerieben, die alle bis an die äußerste Grenze gegangen sind.

Ueber den Nachfolger Szlavy's ist hier noch nichts Verlässliches bekannt; so viel ist gewiß, daß dem Herkommen entsprechend, derselbe ein Ungar sein werde, da die übrigen gemeinsamen Minister gegenwärtig Oesterreicher sind.

**Ausland.**

Berlin, 27. April. Gegenüber der Meldung der „Voss'schen Zeitung“ über den Hamburg'schen Senatssecretär Ehardt erklärt die „Nordd. Allg. Zeitung“, daß der russische Botschafter niemals eine amtliche oder vertrauliche Andeutung über die deutsche Presse gemacht habe; er würde dazu auch nicht in der Lage gewesen sein, ohne Beglaubigung über die russische Presse zu provociren. Die Diplomatie Preußens wie des Reiches kenne noch heute die etwaigen Vorgänge in Hamburg bezüglich Ehardt's nur aus den öffentlichen Blättern, und habe keinerlei amtliche Kenntniß, von denselben. Selbst vertrauliche Versuche, den Sachverhalt soweit festzustellen, daß dem deutschen Botschafter in Petersburg Mittheilung gemacht werden könnte, blieben fruchtlos.

Paris, 27. April. Die Regierung ernannte eine Commission, unter deren Mitgliedern sich auch Lespès, General Chanzy, Dupuy de Lome, Dumas und Becquerel befinden, zur Prüfung des Projectes betreffs Umwandlung des Schotts im Süden von Tunesien und Algerien in ein Meer. — Der Sultan von Marokko bewilligte den Franzosen die Verfolgung der in Algier einfallenden Rebellen auf das benachbarte Gebiet, und erlegte 100.000 Francs als Entschädigung für die früheren Einfälle. Frankreich versprach 900.000 Francs für die Unterstüzung der Spanier in Saïda. Spanien versprach die französischen Opfer der cubanischen und carlistischen Insurrection zu entschädigen.

Rom, 27. April. Die clericalen Blätter veröffentlichen eine päpstliche Encyklika an die Bischöfe von Sicilien, in welcher sich das Papstthum gegen die Klagen rechtfertigt, welche gelegentlich der Erinnerungsfeyer der sicilianischen Vesper in den gehaltenen Reden wider dasselbe erhoben wurden.

London, 27. April. Unterhaus. Dille antwortet Worms, der Viceconsul in Odessa berichtete, in Balta wurden ein Jude getödtet und viele schwer verletzt. Die Schändung einer Frau ist constatirt; Kinder wurden nicht ermordet. Der Werth des zerstörten Eigenthums beträgt circa eine Million Rubel. Die Behörden sind energisch bemüht, die Schuldigen zu verhaften. Von Deutschland ist keine Collectivnote Europas in der russischen Judenfrage angeregt.

Bukarest, 27. April. Die Regierung machte der Kammer eine Vorlage, durch welche der Kriegeminister die Ermächtigung verlangt, die der Armee im Jahre 1885 nöthigen Waffen zu bestellen. Statesscu meldete eine Interpellation bezüglich der durch den Berliner Vertrag angeordneten Schließung der Donaufestungen an. — Der türkische und der serbische Delegirte zur Donau-Commission sind in Galatz angekommen.

Belgrad, 27. April. König Milan dankte telegraphisch dem Kaiser und König Franz Josef für die Entsendung der Begrüßungs-Deputation unter G. M. David nach Szarasz. — Se. Majestät antwortete in einem heute eigetrossenen Telegramme. — Gestern Abends wurden hier die russischen Militärs Varjanowski und Kocsevic, ferner die Arbeiter Boole und Kovics wegen socialistischer Umtriebe verhaftet. Heute wurden in ihren Wohnungen compromittirende Papiere säffirt.

**Aus der gr.-or. rumänischen Archidiöcesan-Synode.**

Hermannstadt, 29. April.

Auf die vom Synodaldeputirten Diamandi Manole in der Sitzung vom 23. d. an den Vorsitz gerichtete Interpellation, gab letzterer folgende Antwort:

Zu Punkt 1. Im Allgemeinen habe ich Kenntniß von den Artikeln des Journals „Pester Lloyd“, welche Interpellant provocirte; im Speciellen aber glaube ich nicht, daß der in der Interpellation enthal-

Augen zu halten. Da war Victor Hugo, der große Victor Hugo, der später „Napoléon le petit“ geschrieben hat und die „Châtiments“. Es handelte sich um ein Gesetz, welches den Mitgliedern der Familie Bonaparte wieder gestatten sollte, nach Frankreich zurückzulehren. Victor Hugo vertheidigte diese Vorlage in einer Rede, welche stets wie eine unsterbliche Warnung dafür dastehen wird, wohin das poetische Genie im Dienste der politischen Absurdität gelangen kann. Ich kenne wenige Stücke französischer Prosa, welche sich mit Bezug auf üppige Schönheit der Form mit dieser Rede messen lassen. Der Redner sagte: „er fühle sich verpflichtet, in dieser Sache zu sprechen. Ihm sei es, als ob sein Vater, der ein alter Soldat des Kaiserreichs gewesen, dem Grabe entsiege und ihm zurufe: „Sprich!“ Ihm sei es, als ob der Geist der neuen Zeit, die ihn genährt habe, ihm zuriefe: „Die Revolution fand die Thore Frankreichs einigen Franzosen verschlossen, die Revolution soll alle Thüren öffnen und sprechen: „Tretet ein!“

„Was mich betrifft, fuhr der Redner dann fort, wenn ich sehe, wie die Gewissen sich erniedrigen, wie das Geld regirt, wie die Corruption sich ausbreitet und die höchsten Würden durch die niedrigsten Begierden geschändet werden; wenn ich das Gend der jetzigen Tage sehe, gedente ich des Glanzes der Vergangenheit, und ich fühle mich zu Zeiten versucht, der Kammer, der Presse, ja ganz Frankreich zu sagen: „Sprechen wir doch einmal vom Kaiser, das wird uns Alle aufbauen!“

Das war Victor Hugo. Dann gab es einen zweiten Poeten von der gefährlichsten Art des politischen Poeten, einen ambitionösen Poeten, der selbst Präsident der Republik werden wollte, und darum die Proposition Grevy in Worten voll von begistertem Jesuitismus bekämpfte.

Wenn das Volk irrt, sagt der große Lamartine, wenn es sich blenden läßt durch den Glanz seines eigenen vergangenen Ruhmes; wenn es seine eigene Souveränität aufgibt nach dem ersten Schritte und sich zurückzieht, wie erschreckt durch die Großartigkeit des Werkes, das wir ihm in der Republik gezeigt haben; wenn es seine Sicherheit, seine Würde, seine Freiheit zu Gunsten einer geschichtlichen Reminiscenz

tene Auszug aus jenen Artikeln in Allem exact wäre, weil ich mich nicht erinnern kann, daß unsere Kirche in jenen Artikeln des erin. laesae Majestatis verdächtigt, wie es Interpellant sagt, noch behauptet worden wäre, daß die Kenntniß der magyarischen Sprache für unsere Consistorial-Functionäre im Organisationsstatute vorgeschrieben sei.

Zu Punkt 2. Aus dem ganzen Inhalte der fraglichen Artikel fand ich, daß die Absicht des Verfassers derselben war, die Zurechnung der Regierung in unsere kirchlichen Angelegenheiten zu provociren, was mich sehr indignirte, dessen bewußt, daß, wenn es auch im Leben unseres kirchlichen Organismus manche Mängel gibt, dieselben im Schoße der Kirche gut gemacht werden können, ohne irgend welche Zurechnung von Außen, welche unserer kirchlichen Autonomie derogiren würde. Auch war ich entschlossen, nach dem Wunsche des Archidiöcesan-Consistoriums die Recensionen in der erwähnten Artikel in demselben Journale zu berichtigen; konnte mich jedoch hinsichtlich der Stillsitzung mit einer bestimmten Consistorial-Commission seinerzeit nicht verständigen; hernach kamen dazwischen einige Sachen von großer Wichtigkeit und Dringlichkeit für die Archidiöcese; wie die Durchführung der Arrondirung der Prototrybunariate, die Reconstitution der unteren kirchlichen Corporationen auf eine neue Periode, das Studiren des Mittelschul-Gesetzentwurfes, und andere, welche meine ganze Aufmerksamkeit und die ganze Zeit so beanspruchten, daß ich auf die berührten Journal-Artikel zu einer Zeit, in welcher es noch nicht zu spät gewesen wäre, dieselben zu rectificiren, nicht mehr zurückkommen konnte.

Zu Punkt 3 a). Meine Anschauungen in der Sache der fraglichen Artikel habe ich in allgemeinen Einmüthigkeiten seinerzeit der Consistorial-Commission mitgetheilt und gerade aus deren Mittheilung folgte, daß man in der Consistorial-Commission keine Basis zur Verständigung wegen der Stylisirung eines Rectificirungsactes hatte. Es kommen in den provocirten Artikeln einige Behauptungen vor, in deren Analyse ich im Interesse des Friedens und unserer kirchlichen Consolidirung dermaßen nicht eingehen will, und eben aus diesem Grunde erachte ich es noch nicht für zeitgemäß, um die Erfahrungen zu eröffnen, die ich über unseren kirchlichen Gesamtorganismus habe; es konnte aber wer immer aus meinen gelegentlichen Äußerungen und aus dem ganzen, von mir befolgten Tacte entnehmen, daß ich eben mit vieler Selbstverleugnung mich stets bestrebt habe, daß sich unsere im Organisationsstatute gegründeten kirchlichen Institutionen in der Kirche verkörpern und geeignete Erfolge bringen.

Zu Punkt 3 b). Habe ich nicht wahrgenommen, noch wurde mir irgend welche Anzeige oder etwaige Andeutung gemacht, daß unsere kirchlichen Corporationen von Oben bis nach Unten Excesse treiben und einzelne Organe Amtsmissbräuche begehen. Wenn der Gegenstand fraglicher Artikel bloß solche Insinuationen gewesen wäre, hätte die Berichtigung darauf bald erfolgen können; im Zusammenhange aber mit anderen Enthüllungen aus jenen Artikeln blieb auch dieser Theil ohne Berichtigung.

Zu Punkt 3 c) will ich mich über die Fähigkeit unserer Consistorial-Functionäre nicht aussprechen, besonders im Momente, wo wir hier in der Synode die Jahresberichte des Archidiöcesan-Consistoriums verhandeln, welche selbst den Beweis über die Befähigung der Consistorial-Functionäre geben; bemerke jedoch, daß ich in dieser Frage, wenn es an der Zeit sein würde, mich aussprechen werde, nicht etwa um den Journalen Material zu geben, sondern um meine Bemerkungen der Würdigung kompetenter kirchlicher Organe vorzulegen; bis dahin werde ich fortfahren alles Mögliche zu thun, daß unser kirchlicher Organismus jemehr sich vervollkomme. Zu den letzten Worten aus diesem Punkte bemerke ich, daß ich den Act der Indiscretion nicht machte, derlei Behauptungen bei kompetenten Stellen zu machen.

Zu Punkt 3 d) fühle ich mich Niemandem verpflichtet, darüber Rechenschaft zu geben, was ich nicht behauptet habe. Welche Kritik immer irgend Jemand unseren kirchlichen Institutionen machen würde, kann sie in unserem kirchlichen Leben durch Thaten und Erfolge in eclatantester Weise bekämpft und widerlegt werden. Ob der durch das Organisationsstatut erriete Organismus unserer Kirche mehr oder lebensfähig (vigorous) ist, wird sich aus den Erfolgen zeigen. Die Zwietracht (discordia) unter uns wäre der gefährlichste Wurm, welcher an dem Baume unseres kirchlichen Lebens, gerade an seiner Wurzel nagt und selben vermoricht machen würde. Hüten wir uns vor der Zwietracht!

Zu Punkt 3 e). Es ist überhaupt Sache meines Gewissens und meines oberbüchlichen Amtes, wie ich meine Archidiöcesanen kenne, was mir aus den Nüchternungen, die sie befolgen, conuenirt, und was nicht. Wenn ich Anlaß haben werde und es an der Zeit sein wird, werde ich von meinen Erfahrungen auch diesbezüglich Gebrauch machen, aber nur competenten Ortes. Bis dann wirken wir Alle dahin mit: daß im Schoße unserer Kirche und unter ihren Organen der Friede als eine der ersten Bedingungen des Gedeihens sich erhalte.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 1. Mai.

— (Mai-Advancement.) [Fortsetzung und Schluß.] Se. k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen:

Zu der Jäger-Truppe: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Eduard Faltin, des 28. Feldjäger-Bat., beim 14. Feldjäger-Bat. (in Fotscha);

aufgeben will wenn es spricht: führt uns zurück in das Joch der alten Monarchie; wenn es uns desavouirt und sich selbst desavouirt — um so schlimmer für das Volk! Möge Gott und Volk das Urtheil sprechen! Man muß der Vorkehrung etwas zu thun übrig lassen!“

Und dieselbe heuchlerische Selbstsucht, welche dieser liebreiche Republikaner an den Tag legte, zeigte sich bei den meisten seiner Parteigenossen und seiner Gegner. Die radicalen Republikaner, die gemäßigten Republikaner, die Socialisten (natürlich auch die Monarchisten), sie Alle hofften, eines Tages in den Besitz der Präsidentschaft zu gelangen, und darum bekämpften sie Alle den Vorschlag Grevy's, der mit 643 Stimmen gegen 158 Stimmen abgelehnt wurde.

Freilich konnte Niemand von allen Jenen, die damals den einzigen Erben des Napoleon'schen Ruhmes sahen, daran glauben, daß dieser Mann der Republik sollte gefährlich werden können.

— Er hat uns zweimal betrogen, sagte Herr Thiers nach dem Sturze Napoleon's III., einmal als er sich für einen dummen Kerl ausgab, und das zweitemal, als er sich für einen Mann von Genie ausgab.

Im Jahre 1848 spielte Louis Napoleon noch seine erste Rolle. Wäre die Proposition Grevy's angenommen worden, dann hätte Prinz Louis Napoleon kaum mehr als eine Session hindurch die Leitung der Geschäfte in seiner Hand behalten. Allein ich bezweifle, daß die Republik dadurch gewonnen hätte. An die Stelle des abtretenden Napoleoniden hielten die monarchistischen Parteien eben den populären Prinzen von Joinville als Präsidenten in Bereitschaft und es ist vorauszusehen, daß der Sohn Louis Philipp's der Republik nicht geneigter gewesen wäre, als der Neffe des Kaisers Napoleon. Alles das sind freilich Erwägungen, welche man Denjenigen, die mitten im politischen Kampfe stehen, nicht zumuthen kann. Man brauchte im unversöhnlichen Kampfe gegen das Kaiserreich Waffen und Schlagworte, so ein Schlagwort war das „Amendement Grevy“, und der Verfasser dieses Amendements ist dadurch berühmt geworden. (Fortsetzung folgt.)

zu Oberlieutenant: die Lieutenants: Adolf Schmidt und Hugo Meißner, des 28. Feldjäger-Bat.;  
 zu Lieutenants: die Cadeten (Officiers-Stellvertreter): Richard Werle, des 28. Feldjäger-Bat., und Rudolf Gitschner, des 23. Feldjäger-Bat.;  
 in der Cavalerie: zum Rittmeister erster Classe: den Rittmeister 2. Classe: Eduard Antosch, des 3. Fuß.-Rgt.;  
 zu Rittmeister zweiter Classe: die Oberlieutenants: Georg Bach v. Klarenbach, des 2., Paul Freiherrn v. Wernhardt, des 3. Fuß.-Rgt.;  
 zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Adalbert Bisegrav, Nikolaus Baar und Karl Römer v. Ravenstein, des 2. Fuß.-Regiments;  
 zu Lieutenants: die Cadeten (Officiers-Stellvertreter): Gustav Kallay de Nagy-Kallo, des 2. Fuß.-Rgt., Leopold Demar, des 3. Fuß.-Rgt., Heinrich Drell, des 5., beim 3. Fuß.-Rgt.;  
 in der Artillerie: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Wilhelm Nemanic, des 8. Feld-Art.-Rgt.;  
 zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Alois Besockta, Johann Ligner und Karl Schöffel, des 8. Feld-Art.-Rgt., im Regimente;  
 zu Lieutenants die Cadeten (Officiers-Stellvertreter): Gustav Nowak, des 8. Feld-Art.-Rgt.; Friedrich Richter, des 11., beim 8. Feld-Art.-Rgt.;  
 in der Genie-Waffe: zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberlieutenant Sigmund Ritter v. Benigni in Müldenberg, übercomplet im 1. Genie-Rgt., zugetheilt dem Generalstabe, in diesem Dienstes-Verhältnisse;  
 im Pionier-Regimente: zum Lieutenant: den Cadeten (Officiers-Stellvertreter) Karl Fuß;  
 in der Train-Truppe: zum Lieutenant: den Cadeten (Officiers-Stellvertreter) Karl Heller, des 2. Train-Rgt.;  
 in der Reserve: in der Infanterie: zum Oberlieutenant: den Lieutenant Samuel Strasser, des 62. Inf.-Rgt.;  
 zum Lieutenant: den Cadeten Aurel Schimshainer, des 51. Inf.-Rgt.;  
 im Auditoriate: zum Hauptmann-Auditor erster Classe: den Hauptmann-Auditor 2. Classe: Victor v. Prati, des 31. Inf.-Rgt.;  
 zum Oberlieutenant-Auditor: den Auditoriat-Praktikanten Georg Hergotta, beim 44. Inf.-Rgt.;  
 im militär-ärztlichen Officiers-Corps: zum Regimentsarzt erster Classe: den Regimentsarzt 2. Classe: Dr. Anton Reitter, des 63. Inf.-Rgt.;  
 zu Oberärzten im Activ-Stande des k. k. Heeres: den Oberarzt in der Reserve: Dr. Rudolf Binder, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim Garnisons-Spitals Nr. 9 in Triest; — den Doctor der gesammten Heilkunde: Leopold Viber, beim 62. Inf.-Regiment;  
 im Truppen-Rechnungsführer-Officiers-Corps: zu Hauptleuten-Rechnungsführern zweiter Classe: die Oberlieutenants-Rechnungsführer: Josef Kubovak, des 63. Inf.-Rgt.; Johann Marcinkovic, des 8. Feld-Art.-Rgt.;  
 zum Oberlieutenant-Rechnungsführer: den Lieutenant-Rechnungsführer Wolfgang Güttner, des 8. Feld-Art.-Rgt.;  
 zu Lieutenant-Rechnungsführern: die Rechnungsfeldwebel: Mathias Müller, des 62. Inf.-Rgt., beim 75. Inf.-Rgt., Jonas Lichter, des 69., beim 31. Inf.-Rgt.;  
 weiter zu ernennen: zum Oberlieutenant-Rechnungsführer in der Gehilfen-Branche: den Lieutenant-Rechnungsführer in der Gehilfen-Branche: Anton Seemann, der Militär-Abtheilung des k. ungarischen Staats-Hengsten-Depots zu Seps-Oszeg-György;  
 in der Militär-Intendantur: zum Militär-Unter-Intendanten erster Classe: den Militär-Unter-Intendanten 2. Cl. Julius Reiter, bei der XLVII. Inf.-Truppen-Division.  
 Ernann werden: In der Militär-Geistlichkeit: zum Militär-Caplan erster Classe: der Militär-Caplan 2. Classe: Demetrius Popp (gr.-kath.), des Militär-Seelsorge-Bezirktes von Hermannstadt;  
 in der Mil.-Rechnungs-Controls-Beamten-Branche: zum Official dritter Classe: der Accessist Emil Marschall, der Militär-Intendantur in Hermannstadt;  
 zum Rechnungs-Cleven: der Aspirant: Heinrich Fekel, bei der Militär-Intendantur in Hermannstadt;  
 in der Militär-Verpflegung-Beamten-Branche: zum Accessisten: der Praktikant Heinrich Schönwetter, in Hermannstadt;  
 in der Militär-Bau-Rechnungs-Beamten-Branche: zum Official erster Classe: der Official 2. Cl. Franz Knezevich, von der Genie-Direction in Karlsburg;  
 zu Accessisten: die Cleven: Franz Albrecht, der Genie-Direction in Karlsburg und Karl Rippling, der Militär-Baudirection in Hermannstadt.  
 — (Programm) zu der am 6. Mai 1882 10 Uhr Vormittags im Comitats-Sitzungs-Saale abzuhaltenden Sitzung des ständigen Ausschusses:  
 1. Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 24. April 1882 3. 20.552 betreffend das Erforderniß des Jurisdictions-Evidenzbuches. 2. Erlaß des Herrn Ministers vom 6. November 1881 3. 51.654—1881 betreffend die Notarwahl in Sebeshely-Makovitzsa-Szalcsor. 3. Beschluß der Comitats-Generalversammlung vom 7. März 1. 3. 3. 20 betreffend die dauernde Aufnahme zweier Diurnisten für den Comitats-Waifenstift. 4. Statut über Fonde der aufgelösten Jurisdictionen. 5. Rechnung des Neumärkter Pensionsfondes pro 1881 6. Rechnung des Neumärkter Stuhlfondes pro 1881. 7. Beschluß der Gemeinde Grohau zum Relazations-Gesuche des dortigen Mühlwächters Mich. Mai. 8. Antrag des k. Bauamtes wegen Umlegung der Mandra-Salzburger Straße. 9. Bericht des Comitats-Waifenstifts in Sachen der Erwerbung eines Hauses für die Mühlwächter cumulative Waifencaffa. 10. Beschluß der Gemeinde Hammerdorf betreffend die Erweiterung der dortigen Cavallerie-Caferne. 11. Besuch der Gemeinde Girelsau um Abschreibung von bereits im Jahre 1873 bewilligten Praxirelaxationsbeträgen. 12. Beschluß derselben Gemeinde wegen Aufnahme eines Darlehens von 1000 bis 2000 fl. zum Zwecke der Erbauung eines Gemeindefaßes. 13. Beschluß der Gemeinde Hahnbach betreffend die Erbauung eines Gemeindefaßes. 14. Bericht des Talmacer Stuhlrichters betreffend die von den Gemeinden Unter-Sebes, Voitzsa, Frec, Ober-Sebes, Girelsau, Porcselt, Schallenberg, Talmacs, Talmacsel und Wesfen mit dem k. u. Forstfurator Gustav Conrad aus Hermannstadt wegen Ausarbeitung eines Waldwirthschafts- und Betriebs-Planes abgeschlossenen Verträge. 15. Beschluß der Stadtgemeinde Mühlbach, und Recurs hiegegen, in Sachen der Alkangelber. 16. Beschluß derselben Stadtgemeinde und Recurs hiegegen, betreffend die Entlohnung für die Ausarbeitung des Repartitions-Ausweises über die Alkangelber. Etwa weiters noch einlangende Gegenstände.  
 — (Postalische s.) Gegen Dienstvertrag und Erlaß einer Baar-caution von 100 fl. ist die mit 100 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzlei- und 1500 fl. Beförderungs-Pauschale dotirte Postmeisterstelle in Parajd (Udvarhelyer Comitats) zu besetzen. Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

— (Officiersabend.) Das Officierscorps des 31. Inf.-Rgt. hatte gestern seinen kameradschaftlichen Abend in der Restauration Popovits, aus welchem Anlaß daselbst die Regimentskapelle spielte.  
 — (Maigruf.) Heute 5 Uhr Morgens durchzog die Musikkapelle des 31. Inf.-Rgt. die Hauptstraßen der Stadt mit klingendem Spiel.  
 — (Circus Krembser.) Mit immer steigendem Interesse muß jeder Einzelne den Programm-Nummern folgen, denn die Leistungen sämtlicher Mitglieder der Krembser'schen Gesellschaft sind wahrhaft staunenswerthe. Beweis dafür war auch vorgestern, trotzdem sich Jupiter pluvius unfreundlich zeigte, der zahlreiche Besuch und der nicht enden wollende, aber auch verdiente Applaus.  
 Herr Director Krembser legte abermals mit Vorführung der drei russischen Kapphengste glänzendes Zeugniß als Dressirer ab und wurde mehrere Male, sowie auch am Schluß der Vorstellung stürmisch gerufen. Fräulein E. Vira überbietet mit ihren Jongleur-Produktionen das in der letzten hiesigen Circus-Saison auf eben denselben Gebiete sich besonderer Anerkennung erfreuende Fräulein Juliette Capit und wurde ihr deßhalb auch immenser Beifall zu Theil. Ungeahndete Zugkraft üben die equilibristischen Leistungen der Fräuleins Antonie Krembser und Angelina Rudolf, Fräulein Urbinsky als Schulkreiterin Herr Janzen, die beiden Athleten Alfred und Willy Krembser, und die Saltimortali des kleinen Jean Bellini. Die Clowns waren selbstverständlich mit ihren, die Lachmuskeln in fortwährender Wirkksamkeit haltenden Glossen am Plage.  
 Die vorgestrige Vorstellung brachte an Stelle der gewöhnlichen Pantomimen eine picante Abwechslung in der Darstellung eines „chinesischen Volksfestes“ in verschiedenen Theilen. Ein ergötzendes Bild bot in demselben der „Danse des parasols“ (Sonnenschirmtanz) und „Grand pas chinois“ (Großer chinesischer Tanz), Beides bei bengalischer Beleuchtung von 12 graciösen Damen ausgeführt. Der „chinesische Pyramidenbau“, die „Himmelsleiter“ und das „Spring-Potpourri“ zeugten von tüchtiger gymnastischer Fertigkeit; die „chinesische Kinderwelt“ war gleichfalls bis ins kleinste Detail stark vertreten und brachte — orgelpfeifenartig aufgestellt — einen possirlichen „Tanz“ zur Ausführung. Ein schön gruppirtes Bild bei bengalischer Feuer war der „Triumphzug der Kaiserin“.  
 Wohlbedient und äußerst aufgeheitert — denn dafür sprachen die continuirlichen Applaus und „Bravo!“-Zurufe — verließ das Publicum den Circus und konnte so Mancher auf die allenfallsige Frage: „Haben's kein' Türken g'seh'n?“ schlagfertig antworten: „Nein, dafür aber mehrere, naturell copirte „Chinesen“ im Circus Krembser!“  
 Die gestrige Nachmittagsvorstellung fand den vorausgesehenen Anhang; dieselbe war dem Geschmack der Besucher entsprechend angepaßt und erzielte denn auch mitunter ebenso naive wie urwüchsiges Beifalls-Explosionen.  
 In der Abend-Vorstellung excellirten die Damen Miß Gisella, Rudolf und Adele Seiffert, Herr Director Krembser mit dem Schulpferd „Brasford“, der junge Willy Krembser mit dem Pott „Kedves“, Herr Alfred Krembser im Hurdle-Race, dann die Herrn Francois, Wehpe, Käußl und Traugott Krembser.  
 Die Reprise des großen chinesischen Volksfestes hatte denselben durchgreifenden Erfolg wie die Premiere.  
 — (Die gefrige Concert-Soirée der Stadtkapelle in der großen Bierhalle) fand seitens der zahlreichen Besucher volle Würdigung, die sich in wiederholten Beifallsaluden kundgab.  
 — (Terzschaf, unser Landsmann und Flötenvirtuos in M.-Basarhely.) Wie uns aus Basarhely geschrieben wird, haben Terzschaf und seine Tochter Dolly die ganze Stadt durch ihr Erscheinen in die angenehmste Aufregung gebracht, unsomehr, da es dort selten gegönnt ist, Künstler von wahren Werth zu sehen und deren Leistungen bewundern zu können. Zahlreiche und vornehme Familien wetteiferten, dieselben mit der gewohnten ungarischen Gastfreundschaft überhäufen zu können. An die von uns bereits erwähnten Familien Bucher reiht sich noch untern andern die Jeneische an und der hochw. Hr. Abt und Dechant Kovats, welcher letzterer ebenfalls ein Diner zu Ehren der Künstler gab, zu dem noch viele Honoratioren der Stadt von jedem Stande geladen waren. Daß es an den üblichen Toasten nicht fehlte, brauchen wir nicht eigens zu erwähnen.  
 Das Concert fand vor einem sehr distinguirten, den Saal in allen feinem Räumen füllenden Publicum statt. Jedes Stück wurde mit frenetischem Applaus begleitet; man wußte nicht, soll man den Componisten oder den Virtuosen mehr bewundern. Seine F. Sonate, op. 175 und Melancolie Hongroise op. 149 mußten wiederholt werden. Nicht geringeren Beifall erntete seine Tochter mit der Arie aus Figaros Hochzeit und einem Schumann'schen Liede, welches ebenfalls wiederholt wurde; das Publicum belohnte sie außer seinen stürmischen Beifallsbezeugungen mit einem Rosenbouquet. Mit einem Worte, der Mezzo-Sopran, über welchen Fr. Terzschaf verfügt, hat seine volle Wirkung gethan.  
 Zum vollständigen Gelingen des Concertes haben Fr. Louise Schuller und Frau Bucher durch ihre gefällige Mitwirkung sehr viel beigetragen; das Publicum ermangelte nicht, auch diesen Damen den gebührenden Zoll zu ertheilen.  
 Die Künstler verlassen am 1. Mai die Szekler Hauptstadt, in der sie durch ihr willkommenes Erscheinen noch lange eine angenehme Erinnerung zurückgelassen, um ihre Kunstreise in der engeren Heimat fortzusetzen.  
 — (Ertrunken) in Klausenburg ein zehnjähriger Knabe, welcher während des Spielens auf einem Steg ausglitt und in den Szamos fiel.  
 — (Fabriksbrand.) Am 28. v. ist ein großer Theil der Baruch'schen Spiritusfabrik in Maros-Basarhely abgebrannt. Der Schaden soll sich auf 250.000 fl. belaufen.  
 Original-Telegramme.  
 (Gestern eingetroffen.)  
 Wien, 29. April. (C.-B.) Das Abgeordnetenhaus beendete heute die Generaldebatte über die Zolltarifvorlage. Der Handelsminister führte in längerer Rede aus, daß die Agrarzölle nicht ausschließlich dem Interesse Ungarns, sondern auch den Wünschen der österreichischen Landwirthschaft entsprechen; er zählte die Erzeugnisse in den Industriezweigen gegenüber 1878 auf und schloß, wenn der Zolltarif scheitern würde, so würde von den jetzt Opponenten der dringendste Ruf nach Einführung der beantragten Zölle erhoben werden.  
 Petersburg, 29. April. (C.-B.) Ein Ukas verhängt den Zustand verstärkten Schutzes über das Gouvernement Nikolajeff und unterstellt die Stadthauptmannschaft von Sebastopol dem Generalgouverneur von Odesa. — Die „Petersburger Zeitung“ meldet: Das Kriegsministerium arbeitet die Details für die principielle beschlossene Erbauung von Forts bei Warschau, Rowno und Gamieng (Gouvernement Grodno) aus. Die Gesamtkosten sind auf 60 Millionen Rubel veranschlagt; die Bauzeit ist für 10 Jahre projectirt; heuer wird die Juangriffnahme des Baues der Forts bei Warschau beabsichtigt, wozu für heuer 10 Millionen Rubel assignirt sind.  
 Oran (Algerien), 29. April. (C.-B.) Zwei Fremden-Region-Compagnien, welche eine topographische Reconnoiscirungs-Expedition mit einem

Lebensmittel-Convoi für zwei Tage begleiteten, wurden bei Tigris von 7.800 Arabern angegriffen; die Freiwilligen schlugen sich heldenmüthig, tödteten mehrere hundert Angreifer und blieben Herren des Schlachtfeldes, mußten jedoch, da die Thierreiter geflohen, das Convoi zurücklassen und hatten 37 Tode und 30 Verwundete.  
 (Heute eingetroffen.)  
 Wien, 30. April. (C.-B.) [Officiell.] Auf der Metrovoplanina Buceobordo sollen noch einzelne Bänder von 100 bis 200 Mann stehen, deren Actionsraum jedoch durch Besetzung der Grenze eingeschränkt ist. Wegen die Räuberbanden im Zofschabzirkel und Narentathale finden häufige Streifungen statt; am 27. April fand ein dreiviertelstündiges Gefecht bei Bjelavonica-Planina gegen 50 Znsurgenten statt, welche unter Verlusten geprengt wurden; auch beim Rückmarsche über Radopolje erfolgte ein kleiner Zusammenstoß; die Truppen nahmen den Znsurgenten die in Majovce am 24. v. geraubten 300 Schafe und 60 Kinder wieder ab; die Znsurgenten wurden geprengt.  
 London, 30. April. (C.-B.) Gestern wurde der Arbeiter Young in Duncafter verhaftet; derselbe wird beschuldigt, das Leben der Königin in einem Briefe an diese bedroht zu haben, worin er sich für einen irischen Priester ausgibt und 2000 Pfund verlangt, um 50 Arbeiter nach America auswandern zu lassen, weil sonst die Königin getödtet würde.  
 Budapest, 29. April. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist sonniges, mit Bewölkung und Trübung wechselndes Wetter nebst vielem localem Regen zu erwarten.  
 — 30. April. Im Westen ist Ausheiterung, im Osten wechselndes, bewölktes Wetter mit localem Regen zu erwarten.  
 Dankjaugung.  
 Allen denen, die anlässlich der Verbigung meines lieben Mannes mir so viele Beweise der Theilnahme geliefert, besonders den Herren Schützen, der Genossenschaft der Tapezierer, Sattler und Lakierer und dem Gesangsclub der Schuhmacher sage hiemit meinen innigsten Dank.  
 Magdalena Drexler.  
 Fremden-Liste.  
 Hotel Neureiter. Graf J. Tobalagi, k. l. Oberlieutenant, von Birtäl; B. Grünwald, Kaufmann, von Wien; H. Hermann, Kaufmann, von Arab, J. Löwy, Kaufmann, von Budapest; Adolf Döbeli, Braumeister, R. Rossmann, Brauereibesitzer, von Maros-Basarhely; P. Mikolaj, Tuchfabrikant, von Arab; E. Krausz, M. Neumann, Spiritusfabrikant, von Völs; G. Rothmann, M. Simon, Kaufleute, von Budapest; S. Fossie, Advocat, von Großwardein; Josef Szos, Grundbesitzer, von N.-Enyed; F. Titor, Barrer, von Gyeres; J. Weeden, Hotelier, von Mühlbach.  
 Hotel tömischer Kaiser. Victor György, k. ung. Finanz-Official, von Eft-Szereba; A. Hagom, Apotheker, von Nagybánya; Ludvig Strauß, Kaufmann, von Hatseg; Adolf Strauß, Kaufmann, von B.-Hunyad; Albert Grünwald, Kaufmann, von Kronstadt; J. Friedmann, Kaufmann, von Nagybánya; Josef Dabuj, Kaufmann, von Eft-Szereba; Daniel Nyiracs, Kaufmann, von Sz.-Lipar; Karl Leicht, Kaufmann, von Sz.-Somlyó; Mario Citron, Dampfmaschinenbesitzer, von Arbeggen; A. Scholtes, Steuer-Inspector, von Namor; V. Veliska, Gutbesitzer, von Babolna.  
 Medaiker Hof. Rudolf Lichtfuß, Kaufmann, von Ausberg; E. Mareju, Kaufmann, von Rumänien; J. v. Szalancz, Großgrundbesitzer, von Enyed.  
 Hotel Habermann. R. Swath, k. l. Oberlieutenant, sammt Gattin, von Zeben; Friedrich Krausz, Notar, von Holzgengen.  
 Lotto-Ziehung  
 vom 29. April.  
 Budapest: 27 48 47 19 43.  
 Circus Krembser  
 auf dem Hermannsplatz.  
 Montag den 1. Mai 1882  
 Nachmittags 4 Uhr:  
 Grosse Komiker-Vorstellung  
 oder  
 Ein Nachmittag voll Scherz und Humor.  
 Zum Schluß dieser Vorstellung:  
 Ein Muster-Pensionat oder Jugend kennt keine Tugend.  
 Abends 8 Uhr:  
 Grosse Galla-Vorstellung  
 mit reichhaltigem und theilweise neuem Programm.  
 Zum Schluß der Vorstellung, zum drittenmale:  
 Ein großes chinesisches Volksfest.  
 Alles Nähere befragen die Placate und Austragzettel.  
 Budapestter telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours  
 vom 29. April 1882.  
 Ung. Goldrente, 6% . . . . . 119.75  
 Ung. Goldrente, 4% . . . . . 89.40  
 „ Papierrente . . . . . 87.75  
 „ Eisenbahn-Anlehen . . . . . 134.75  
 „ Dft. I. Emission St.-Dblig. . . . . 91.25  
 „ II. „ . . . . . 110.75  
 „ 1876-er Staats-Dblig. . . . . 95.50  
 „ Grundentlastungs-Dblig. . . . . 99.25  
 „ Grundentl.-Dblig. mit Verlos. . . . . 98.—  
 Temes-Banater Grundentl.-Dblig. . . . . 97.75  
 detto detto mit Verlos.-Cl. . . . . 97.50  
 Siebenb. Grundentl.-Dblig. . . . . 98.25  
 Kroat.-slabon. „ . . . . . 99.—  
 Ung. Weingebent-Dblig. . . . . 97.—  
 Ung. Prämien-Lose . . . . . 117.25  
 Theilregulirungs- u. Szeged. Lose . . . . . 111.—  
 Defterr. Staatsschuld in Papier . . . . . 76.50  
 Defterr. „ in Silber . . . . . 77.25  
 Defterr. Goldrente . . . . . 94.—  
 1860-er Staats-Anlehen . . . . . 130.50  
 Defterr.-ung. Nat.-Bank-Actien . . . . . 343.—  
 Ung. Creditbank-Actien . . . . . 348.—  
 Defterr. Credit-Actien . . . . . 348.—  
 Silber . . . . . 5.62  
 R. t. Dukaten . . . . . 9.54  
 20 Francs Goldstücke . . . . . 9.54  
 100 Mark Deutsche Reichswähr. . . . . 58.70  
 London (für dreimonatl. Wechsel) . . . . . 120.15  
 Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours  
 vom 29. April 1882.  
 Ung. Goldrente . . . . . 119.75  
 4-procentige Goldrente . . . . . 89.40  
 5-procentige Papierrente . . . . . 87.60  
 Ung. Eisenbahn-Anlehen . . . . . 134.50  
 Ung. Dft. I. Emission St.-Dblig. . . . . 91.50  
 „ II. „ . . . . . 110.50  
 „ III. „ . . . . . 95.75  
 Ung. Grundentlastungs-Dblig. . . . . 99.40  
 Ung. Grundentl.-Dblig. mit Verlos. . . . . 97.50  
 Temes-Banater Grundentl.-Dblig. . . . . 98.—  
 Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. . . . . 97.25  
 Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. . . . . 98.—  
 Kroat.-slab. „ . . . . . 99.—  
 Weingebent-Dblig. . . . . 96.75  
 Ungarische Prämien-Lose . . . . . 117.25  
 Theilregulirungs- u. Szeged. Lose . . . . . 111.25  
 Defterr. Staatsschuld in Papier . . . . . 76.80  
 Defterr. Staatsschuld in Silber . . . . . 77.50  
 Defterr. Goldrente . . . . . 96.25  
 1860-er Staats-Anlehen . . . . . 131.—  
 Defterr.-ungarische Bankactien . . . . . 326.—  
 Ungar. Creditbank . . . . . 342.25  
 Defterr. Creditactien . . . . . 347.33  
 Silber . . . . . 5.68  
 R. t. Dukaten . . . . . 9.54  
 20 Francs-Stücke . . . . . 9.54  
 100 Mark Deutsche Reichswähr. . . . . 58.70  
 London . . . . . 120.05

# Nürnberg

1882.

Unter dem Protectorate Sr. Majestät des Königs Ludwig II.  
**Bayrische Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung.**  
Grösste der bis jetzt in Deutschland abgehaltenen Ausstellungen, in einem herrlichen grossen Park gelegen. Neue eigenartige Anordnung. Gute Restaurationen. Vortreffliche Concerte. Prachtige Beleuchtung. Unmittelbare Nähe der Stadt.  
Eröffnung 15. Mai. Schluss 15. October.  
Grosse Verloosung. Wohnungs-Bureau am Bahnhof.

### Aus dem Amtsblatte.

#### Requisitionen.

Am 13. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Josef Timma in Odbola, — am 15. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) jene der Alexander Sál'schen Waisen in Dálnot. (Közi-Báráhelyer Gerichtshof.)

Am 16. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften der Friedrich Adolf Schnell'schen Concursmasse in Her- mannstadt und jene des Michael Schmidt in Dobring, — am 6. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) jene des Thomas Schneider in Talmács. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 16. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften der falliten Versicherungsgesellschaft „Victoria“ in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 19. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Sigmund Lakatos in Kelementele. (Maros-Bárá- helyer Gerichtshof.)

#### Anforderungen.

Vom Districter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Maria Schuster'schen Nachlass in Schönan.

Vom Debauer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprü- chen auf die Rosalia Kugelsche Concursmasse bis 22. Mai.

Vom Elisabethstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Josef Malmer'sche Concursmasse in We- diach bis 23. Mai.

#### Erledigungen.

In Szeftely-Udvarhely die k. öffentliche Notarstelle. Ge- sache bis 14. Mai.

Beim Verwaltungs-Amt des Maros-Tordauer Comitats eine Dienerschaft. Gesache bis 15. Mai.

Beim Blasenborer Bezirksgericht eine Unter-Richterstelle. Gesache bis 17. Mai.

Bei der Szamos-Ujváros Landes-Strafanstalt eine Kanz- listenstelle. Gesache bis 23. Mai.

### Ein Stutzflügel,

amerikanischen Systems, mit Metallplatte ist sammt Kiste preiswürdig zu verkaufen: Fleischer- gasse No. 34, 1. Stod. [341] 1-3

## Kundmachung.

Die erste siebenbürgische Kupferbergwerks-Actien-Gesellschaft hält ihre diesjährige General-Versammlung im Sinne der Statuten §. 20 am 31. Mai 1882, Vormittags 9 Uhr, in Hermannstadt ab.

#### Gegenstände der Verhandlung:

1. Directions-Bericht. [331] 2-3
2. Vorlage der Rechnungen und Bilanz pro 1881.

Hievon werden die Herren Mitbetheiligten verständigt und ersucht, sich zahlreich einzufinden. Hermannstadt, am 29. April 1882. Die Haupt-Direction.

### „Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen. Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

#### Geschäfts-Ausweis für den Monat März 1882.

Versicherungen	Eingelagte		Ausgefertigte		Einnahmen			Bezählte Schäd- en
	Stück	Anträge	Stück	Polizzen	Prämien	Einlagen	Summe	
Auf den Todesfall . . .	365	fl. 707.258	348	fl. 568.140	127.514	137.503	265.017	111.856
Auf den Lebensfall . . .	185	369.758	200	389.326				
Zusammen . . .	550	1.077.016	548	957.466			860.323	227.866
Bereits ausgewiesen . .	1729	3.977.548	1547	3.324.358				
Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen bezahlt . . .								fl. 10.754.833
Die 1871-81-er Association ergab ein Capital von . . .								fl. 18.183.976
Zusammen . . .								fl. 28.938.809

Prospecte und Auskünfte ertheilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török in Hermannstadt. [169] 3-12

## Franz J. Essig.

Ich beehre mich hiemit die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft des Herrn Wilhelm Etter käuflich übernommen und dasselbe in demselben Geväre, wie bisher, fortführen werde. Ich empfehle dem geehrten p. t. Publicum mein assortirtes Lager von: **Weiß-, Kurz- und Currentwaaren, Futterzeuge, Chiffon, Gradl, Weben, fertige Hemden, Krägen und Manchetten für Herren und Damen, Cravatten allerneuester Art, Mieder, Strümpfe und Socken (Maschin- und Handarbeit), Strickwolle, weiß und färbig, sowie Strickwärrn, Häfel, Neg- und Stiefwolle; alle Arten von Handarbeiten werden in Häfel, Stid-, Strid- und Negarbeiten übernommen, so auch größere Ausstattungen verfertigt. Garnituren, Kinderdecken, Steckfassen, sowie alle Zubehöre für Crstlings-Ausstattungen. Nähmaschinen-Nadeln aller Systeme, — Zwirn, beste Qualität, — Del und Seide zu den billigsten Preisen.**

#### Commissions-Lager von Nähmaschinen aller Systeme.

Auskunft über die Vordruckerei der Frau Therese Etter werden ertheilt und übernommen. Ferner werden **Strickmaschin-Arbeiten** jeder Art übernommen und verfertigt. Das Local befindet sich, wie früher, **Sporergasse Nr. 2, Bodeneredit-Anstalts-Gebäude.** Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst  
Franz J. Essig.

### Porzellan-Geschirre

(nicht Ausschuß)

zu bedeutend ermäßigten Preisen, z. B. Teller zu 8, 9, 10, 12, 14 kr. u. s. w. bei

**Josef Jikeli,** (340) 1-3  
Hermannstadt, Heltauergasse No. 47.

### Anton Drexler's Möbel-Niederlage,

Hermannstadt, Heltauergasse 7,

empfiehlt das **reichhaltigste Lager aller Sorten Möbel** zu mäßigem Preise, auch werden alle mög- lichen **Tapetier-Arbeiten** daselbst übernommen und prompt ausgeführt. [343] 1-3

### Kundmachung.

Zur Interesse der Pferdebesitzer und der Gemeinde gebe ich Unterzeichnetem hiemit kund, daß ich ein **drei- jähriges graues Sengstfohlen** zu verkaufen habe; selbes ist für ein vorzügliches Vaterpferd, halb- blut und aller erblichen Fehler frei, nachdem es aber noch als kleines Fohlen sein linkes Auge ausgeschlagen hat, verkaufe ich dasselbe um einen wohlfeilen Preis.

**Dobolyi József, g. h.,**

Veresegyháza, letzte Post Pokalfalva. [2-2] [332]

### Eine möblirte elegante Woh- nung zu vermieten

großer Ring Nr. 21, zwei Zimmer im 1. Stod gegen die Gasse, nebst einem Durschen-Zimmer. Näheres im Hause selbst. [334] 1-3

### Nicht zu übersehen!

Gefertigter empfiehlt nachstehende Artikel zu äu- ßerst billigen Preisen, als:

Perkail- und Moiré-Schürze, Chiffon- und Moiré- Unterröcke, Herren- und Damen-Hemden, Damen- Hosen, Corsets, Kinder-Hemden, Cravatten, Krägen, Manchetten, Seiden- und Spitzen-Lavale, Duxer- Leibell, diverse Strümpfe, Tricot-Handschuhe, Sack- tücheln, Bänder, Spitzen, Polster-Einsätze, Organtins, Mousselines, sowie alle in das Kurzwaarenfach schlagende Artikel.

Zur geneigten Ansicht ladet ein

**A. Lotharides,**

Geschäftsführer,

Großer Ring No. 1 (nächt d. m. Durchgang auf den kleinen Ring).

1-2 [342]

### Sofortiger Tod durch Necrolin!

Wanzen werden durch Necrolin radical vertilgt. Flöhe werden durch Necrolin gänzlich ausgerottet. Motten in Kleider, Felle werden, wie deren Eier, ra- dical vertilgt. Läuse beim Vieh werden durch bloßes Einreiben der Haare entfernt, ohne den Haaren von Nachtheil zu sein. Fliegen gehen durch die kloße Ausdünstung von Ne- crolin zu Grunde.

Necrolin ist nicht giftig, hat keinen unangeneh- men Geruch, macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen, und vertilgt alle Insecten.

Ein Flacon 50 kr. (Verfandt von mindestens 2 Flaconen.)

Haupt-Depot bei

**E. Soxhlet,**

Wien, L. Mitterbachi No. 8.

In Hermannstadt zu haben bei Herrn Carl Müller, Apotheker. [237] 12-30

### Kanzlei

[578] 19

### Advocaten Franz Frühbeck, Seltauergasse No. 27.

Kanzleistunden: Vormittag von 8 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

### Promessen

### Credit-Lose à fl. 4.75 sammt Stempel, Haupt-Treffer fl. 150.000, Ziehung am 1. Mai 1882,

zu haben in der Wechselstube des

### P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [808] 5-5



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Um- fang von Brust und Rücken unter den Armen genom- men. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [17] 16-52

### Anzug-Stoffe

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann 3 Meter 10 Centimeter: auf einen Anzug aus guter Schafwolle um fl. 4.96, auf einen Anzug aus besserer Schafwolle um fl. 7.44, auf einen Anzug aus feiner Schafwolle um fl. 10.—, auf einen Anzug aus ganz feiner Schaf- wolle um . . . fl. 12.40.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12, nicht convenirende Plaids werden gegen Vergütung des Postportos zurückgenommen.

Schöne Anzug-, Hosen-, Rock-, Ueber- zieher- und Regenmäntel-Stoffe, Züffel, Loden, Committücher, Chevots, Tricots, Peruvians, Dostings, Kammgarn und Villardtücher empfiehlt

### Joh. Stikarofsky.

Fabrik's-Niederlage in Brünn.

Muster franco, Musterarten für Schneider unfrankirt. Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Auswahl und auf die ungemein billigen Preise auf- merksam gemacht. — Da viele p. t. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich der- artig bestellte Waare im nichtconvenirende Falle zurück. Muster von schwarz Peruvien und Dosting können nicht geliefert werden, da die Bestellung nur eine Vertrauens- sache ist.

Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer und ita- lienischer Sprache. [120] 21-24

!!Ohne Zuckerzusatz!!  
Schweizer Alpen-Kuhmilch  
u. Oetti's Kindermehl.  
Société des Laiteries et Fromageries (S.C.H.E.I.V.E.I.Z.)  
Bücherstrasse 6.  
Wien, L. Wollau Nr. 5.

### Wichtig für Hausfrauen!

# 7, 8, 10, 12 und 14 kr.

ein Stück Porzellan-Teller,

reine, schöne Waare, sowie alles Sonstige billigst bei

### J. F. Schneider, Hermannstadt,

Grosser Ring No. 15.

[336] 1-3